Eurasischer Fischotter
Lutra lutra



Fischotter, Brehm, A. (1893): Brehms Tierleben, Allgemeine Kunde des Tierreichs, Die Säugetiere. 3. Auflage, Bd. 1, S. 670, Leipzig. Eigene Überarbeitung.

Beschreibung

Der Fischotter ist ein semiaquatisches Säugetier aus der Familie der Marder. Männliche Tiere wiegen 8–12 kg, weibliche 4–8 kg. Ihr stromlinienförmiger Körper ist 90 cm lang, dazu kommen 30 cm Schwanz. Der muskulöse Schwanz dient beim Schwimmen zum Steuern, Stabilisieren und gemeinsam mit den Hinterbeinen zum Antrieb. Trotz der kurzen Beine sind Fischotter auch an Land sehr schnell. Ihre Pfoten haben Schwimmhäute. Das Fell ist mit bis zu 70.000 Haaren pro cm² dicht und warm, zudem wasserabweisend. Am Rücken ist es dunkelbraun, am Bauch heller und an Kinn, Kehle sowie Brust weißgrau. Ohren und Nase kann der Otter beim Tauchen verschließen. Tasthaare am Kopf ermöglichen es ihm, sich bei Dunkelheit und in trübem Wasser zu orientieren. Seine Lebenserwartung beträgt etwa 13 Jahren.

Verbreitung

Der Fischotter kommt in Europa (bis auf Island), Nordafrika und Asien bis in Regionen von über 4.000 Metern Höhe vor, meidet allerdings trockene Gebiete. Im 19. und 20. Jahrhundert gingen die Bestände v. a. in Mitteleuropa sehr stark zurück. Heute gibt es eine größere Population in Osteuropa und im Baltikum und isolierte Vorkommen in Westeuropa (Portugal, Spanien, Frankreich). In Mitteleuropa erholt sich derzeit der Bestand.



Verbreitungskarte Fischotter. Eigene Darstellung

Habitatansprüche

Der Fischotter besiedelt alle vom Wasser – sowohl Süß- wie auch Salzwasser – beeinflussten Lebensräume. Voraussetzungen sind gute Wasserqualität, Fischreichtum, Störungsarmut sowie eine Strukturvielfalt des Gewässers und seines Ufers: Inseln, Sand- oder Kiesbänke, Schilf-, Röhricht- und Flachwasserzonen, Totholzhaufen, Hohlräume am Ufer wie unterspülte Baumwurzeln oder Höhlen anderer Tiere für seine Bauten.

Verhalten

Männliche Otter sind Einzelgänger, weibliche leben auch in Gruppen mit eigenen Kindern zusammen. Ursprünglich tagaktiv sind sie in von Menschen genutzten Gebieten dämmerungs- und nachtaktiv und ruhen tagsüber. Bei Störungen flüchten die guten Schwimmer und Taucher ins Wasser und können bis zu 8 Minuten unter Wasser bleiben. Sie sind standorttreu, legen aber bis zu 40 km in einer Nacht zurück. Bei ihren Wanderungen nutzen sie verschiedene Schlaf- und Ruhebauten in ihrem Revier. Selten entfernen sie sich weiter als 10 m vom Gewässer. Im Sommer nutzen sie eher oberirdische, im Winter eher unterirdische Verstecke. Fischotter schwimmen nicht unter Brücken hindurch, sondern steigen die Böschung hinauf und überqueren Straßen, was für sie oft tödlich endet.

Negativ beeinflusst durch

- Prädatoren je nach Region: Bär, Wolf, Vielfraß, Luchs und Greifvögel wie Seeadler; auch Hunde
- Verbau, Begradigung und Umbau von Gewässern, ihren Ufern und Küstenabschnitten am Meer
- Lebensraumverlust durch Entwässerung, Baumaßnahmen in der Aue, Gewässerausbau
- Zerschneidung von Lebensräumen durch z. B. Brücken und Straßen.
- Anthropogener Bestandsrückgang an Fischen
- Schadstoffeinträge in Gewässer; polychlorierten Biphenylen (PCBs)
- Gewässerunterhaltungsmaßnahmen wie Ausräumen oder Entfernung von Vegetation
- Illegale Bejagung (Abschuss, Fallen)
- Straßenverkehr (Kollisionen mit Fahrzeugen)
- v. a. durch Fischerei verursachten Nahrungsmangel; Verletzung oder Tod durch Fischreusen

MENSCH-TIER-BEZIEHUNG

Wahrnehmung

Der scheue Fischotter ist selten direkt wahrzunehmen. Insbesondere während der Paarungszeit kann man seine Kontaktlaute in Form von Keckern, Murren und Pfeifen hören. Damit seine Haut auch im Wasser trocken bleibt, schließt sein dichtes Fell Luft ein. Diese wird beim Tauchen durch den Druck des Wassers aus dem Fell gedrückt. So kann man Luftblasenketten im Wasser beobachten, die der Fischotter beim Tauchen hinter sich herzieht. Zu entdecken sind auch seine Ausstiege am Ufer, „Otterpfade" mit Kot und Beuteresten sowie seine Trittspuren mit der typischen Schleifspur des Schwanzes im Schnee oder Schlamm.

Nutzen und Konflikte – Mensch

Fischotter gelten als beliebt und niedlich. Sie erbeuten insbesondere kranke oder schwache Beutetiere und regulieren Fischbestände. Ihr Vorkommen ist ein Indikator für eine gute Wasser- und Gewässerqualität. Auch gilt er als naturschutzfachliche Leitart. Der Fischotter ist jedoch Konkurrent der Fischerei und Teichwirtschaft (Fischzucht). Früher wurde sein Fell und auch das Fleisch, insbesondere in der Fastenzeit, genutzt.

Nutzen und Konflikte – Tier

Renaturierungsprojekte an Gewässern schaffen Lebensräume für den Fischotter und gezielte Projekte unterstützen seine Wiederansiedlung. Als „Fischräuber" in der Fischerei und Fischzucht wird er bejagt, illegal oder wie in Bayern mit Genehmigungen. Zudem verenden Fischotter in Fischreusen und sterben durch Fahrzeuge auf Straßen, die sie queren müssen. Menschen zerstören durch Gewässerverbau seine Lebensräume. Überfischung und Eutrophierung der Gewässer durch die Landwirtschaft führt dazu, dass Otter ihre Nahrungsgrundlage verlieren.

Rechtlicher Status (Stand 2025)

Der Eurasische Fischotter wird in der Roten Liste des IUCN als „potenziell gefährdet" eingestuft. Nach der europäischen FFH-Richtlinie (Anhang II und IV) gilt er als streng geschützte Art von gemeinschaftlichem Interesse, zu deren Erhaltung von den Mitgliedsstaaten besondere Schutzgebiete auszuweisen sind. Auf der Roten Liste Deutschlands ist er als „gefährdet" eingestuft. Auch nach Bundesnaturschutzgesetz ist der Fischotter streng geschützt: Fang, Tötung und Störung sind grundsätzlich verboten, allerdings können Ausnahmegenehmigungen erteilt werden (§45 BNatSChG). Der Fischotter unterliegt dem Bundesjagdgesetz, hat aber seit den 1980ern ganzjährige Schonzeit. Die bayerische Landesregierung versuchte seit 2023 mittels Ausnahmegenehmigungen die Entnahme (Abschuss) von Fischottern zu ermöglichen, wurde aber durch Verwaltungsgerichte gestoppt. Die rechtlichen Auseinandersetzungen dauern an.

COHABITAT GESTALTEN

Was können Planer:innen und Architekt:innen tun, um ein Zusammenleben von Menschen und dem Fischotter zu gestalten, das den jeweiligen Interessen gerecht wird und Konflikte vermeidet?
Die Ansprüche von Tieren sind meist vielseitig und müssen umfassend planerisch berücksichtigt werden. Einzelne Elemente einer Planung mit dem Fischotter sind:

Verbesserung des Lebensraums

- Schutz der Gewässerufer und Auen vor Bebauung und intensiver Nutzung
- Renaturierung von Gewässern, Wiedervernässung trockengelegter Flächen
- Rückbau von Uferverbauung und Begradigung, Erhaltung bzw. Anlage naturnaher und vielfältiger Uferstrukturen und -vegetation
- Reduzierung der Gewässerunterhaltung
- Ausweisung störungsfreier Gebiete ohne Freizeitnutzung, Fischerei und Wassersport
- Verminderung der Schadstoffeinträge; auch durch Puffer zu landwirtschaftlichen Nutzungen

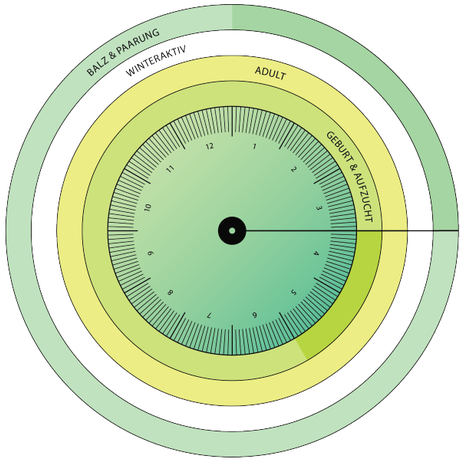
Barrierefreiheit und Vernetzung

- Erhaltung/Schaffung von großräumigen Wanderkorridoren zur (Wieder-)Vernetzung von Lebensräumen und isolierter Populationen
- Schaffung der Durchgängigkeit von Gewässern und Rückbau von Barrieren (v. a. Querbauwerken)
- Verkehrssicherung durch kleine Stege („Otterbermen") unter Brücken, Installation von Leitsystemen (z. B. Zäunen) entlang von Straßen

Fischerei-Fischotter-Konfliktmanagement

- Schutz von Fischteichen durch Elektrozäune
- Anlage von fischreichen Teichen als alternative Nahrungsquelle
- Entschädigungszahlungen für Fischotterschäden an Teichwirte
- Nutzung von otterfreundlichen Reusen

LEBENSPHASEN IM JAHRESVERLAUF



Fischotter, eigene Darstellung basierend auf: AAD Animal Aided Design, Sophie Jahnke

GEBURT UND AUFZUCHT

Wurfhöhle und Geburt
Die weiblichen Fischotter bringen ihre Jungen in selbst errichteten oder vorgefundenen Höhlen, sogenannten Wurfbauten, zur Welt. Wichtig ist, dass diese vor Überschwemmungen und Störungen geschützt liegen. Die Umgebung des Wurfbaus sollte zum Schutz strukturreich sein z. B. im Wurzelwerk von Bäumen oder Erdhöhlen. Die Mütter polstern die Bauten mit pflanzlichen Materialien aus. Fischotter sind ca. 60 Tagen schwanger und bekommen meist zwei, seltener eins oder drei Junge. Die Geburt kann zu jeder Jahreszeit stattfinden, meist aber von April bis Juni.

Jungtieraufzucht
Die Babys kommen mit geschlossenen Augen, zahnlos und mit einem feinen, wolligen Fell zur Welt. Das Fell ist zunächst silbergrau, wechselt aber in den ersten Lebenswochen zu dem für Fischotter typischen Braun. Bei der Geburt sind die jungen Otter 15–20 cm groß und wiegen 80–100 Gramm. Die Mutter säugt ihre Jungen 6–14 Wochen. Nach ca. einem Monat öffnen die jungen Fischotter ihre Augen und ab der 6. Woche machen sie – eher unfreiwillig – die ersten Schwimmversuche. Die Mütter bringen ihnen das Schwimmen und Tauchen bei. Auch Jagen und Töten müssen junge Otter erlernen und üben. Daher spielen sie häufig mit der Beute oder Beuteresten. Sie bleiben meist bis zu einem Alter von 12–14 Monaten bei ihrer Mutter und lernen von ihr alles zum Überleben Notwendige. Anfangs halten sich die jungen Fischotter vor allem in der Umgebung des Baus auf, jedoch wird im Laufe der Entwicklung ihr Aktionsradius größer; er kann bis zu 7 km betragen. Männchen beteiligen sich nicht an der Aufzucht der Jungen. Nur etwa 15 % der Jungtiere eines Jahres werden älter als 3 Jahre.

ADULT

Revier
Fischotter leben in Revieren. Männchen haben Reviere von bis zu 40 km, Weibchen von ca. 30 km Gewässerlauf. Die Reviere sind kleiner, wenn das Gewässer strukturreich ist und viele Beutetiere verfügbar sind. Fischotter sind territorial, sie verteidigen ihre Reviere gegen Artgenossen und markieren die Reviergrenzen durch das Absetzen von Kot an markanten und erhöhten Stellen wie Brücken, Sandbänken oder großen Steinen. Allerdings können sich die Reviere von Männchen mit den Revieren von Weibchen überlappen.

Schlafplatz
Ein Fischotter nutzt etwa 20 Unterschlupfe in seinem Revier als Ruhe- und Schlafbauten. Zwischen diesen wechselt er häufig, sogar mehrfach am Tag. Fischotter nutzen Höhlen in Uferunterspülungen oder den Wurzeln alter Bäume, hohle Bäume, selbstgebaute Höhlen oder auch Baue anderer Tiere wie Biber oder Bisam. Diese Bauten können unter- oder oberirdisch sein, wobei sich die Wohnkessel immer über der Wasserlinie befinden. Otter polstern Wurf- und gelegentlich auch Schlafbauten mit Pflanzenmaterialien aus.

Nahrung
Fischotter haben aufgrund ihres Lebens im kalten Wasser einen sehr hohen Energiebedarf und benötigen täglich etwa 15 % ihres Körpergewichts an Nahrung. Als Nahrungsopportunisten ernähren sie sich von Tieren, die sie in, auf und um ein Gewässer finden: insbesondere langsame, am Boden lebende Fische, Krebse, Amphibien, Wasservögel, kleine Nagetiere und Insekten. Sie fangen ihre Beute meist mit den spitzen Zähnen, während ihre Vorderpfoten zum Festhalten dienen. Kleine Beutetiere verzehren sie im Wasser, größere bringen sie ans Ufer. Fische jagen sie auf Sicht oder in trübem Wasser durch die Wahrnehmung von Wasserwellen mit Hilfe ihrer Tasthaare. Sie drängen die Fische in Flachwasserbereiche, um sie dort zu töten. Ein Beutezug dauert nicht länger als 2–3 Minuten. Verlieren Fischotter den Kontakt zur Beute, brechen sie die Jagd ab und suchen sich ein neues Beutetier. Kleine Nagetiere graben sie aus ihren Höhlen aus.

Körperpflege
Mit bis zu 70.000 Haaren pro cm² hat der Fischotter das dichteste Fell der hier heimischen Säugetiere. Auch wenn er länger im Wasser ist, bleibt seine Haut unter dem Fell trocken. Jedesmal bevor Otter seinen Bau verlässt, pflegt er 10–20 Minuten lang sein Fell. Für die Fellpflege nach dem Schwimmen sind „Rollplätze" überlebenswichtig. Durch Wälzen im Ufersubstrat trocknet und reinigt er sein Fell, was die Isolation gegen Kälte aufrechterhält Dafür wird trockenes bzw. wasserabsorbierendes Material benötigt wie Nadelstreu, feiner Sand, Moos, Gras oder auch Schnee.

WINTERAKTIV

Winterquartier
Der Fischotter nutzt seine Ruhe-, Schlaf- und Wurfbauten das ganze Jahr über. Bei Schnee und Eis bewegt sich der Fischotter nicht nur laufend, tauchend und schwimmend fort, sondern auch auf dem Bauch rutschend und nutzt dabei seine Hinterbeine zum Anschieben.

Gefährdung
Im Winter sind vor allem junge Otter gefährdet bei Hochwasser oder Eis zu ertrinken oder zu verhungern.

Nahrung
Der Fischotter jagt auch im Winter im Wasser. Zusätzlich gräbt er Amphibien, die sich in der Winterstarre befinden, sowie kleine Nagetiere aus.

BALZ UND PAARUNG

Männliche Fischotter werden im Alter von zwei Jahren geschlechtsreif, Weibchen ungefähr ab drei Jahren. Fischotter leben nicht in Partnerschaften, sondern können sich das ganze Jahr über mit unterschiedlichen Individuen paaren. Adulte Weibchen kommen alle 40–45 Tage in Brunst, so dass zu jeder Jahreszeit Junge geboren werden können. Die Hauptzeit der Paarung ist in Deutschland jedoch von Januar bis April. Der eigentlichen Paarung gehen Paarungsspiele an Land und im Wasser voraus. Das Weibchen und das Männchen rollen sich umeinander, jagen sich abwechselnd, beißen sich leicht oder schwimmen und tauchen miteinander, mit stetigem Körperkontakt. Die Paarung kann an Land oder im Wasser stattfinden. Zur Paarung geben Fischotter ein lang anhaltendes und lautes Pfeifen von sich.

NAHRUNGSQUELLEN

Tierische Nahrungsquellen sind verschiedene Arten von Fischen, vor allem Barsche, Karpfen, Hechte und Aale, Muscheln, Krebsen, Amphibien, auch Wasservögel, kleine Säugetiere wie Mäuse sowie Wirbellose wie Würmer, Schnecken und Insekten.

Quellen

Das Vorbild für das Artenporträt stammt aus Hauck und Weisser 2015. Die Grundlage der Abbildung des Lebenszyklus stammt von Sophie Jahnke. Siehe Hauck, Thomas E.; Weisser, Wolfgang W. (2014): AAD – Animal-Aided Design. Freising.

Baur, F. (2025): Fischotter *Lutra lutra*. LBV-Landesbund für Vögel- und Naturschutz in Bayern e. V. (Hg.), https://www.lbv.de/ratgeber/naturwissen/artenportraits/detail/fischotter/ [25.02.2026].

Bund Naturschutz in Bayern e.V. (2020): Fischotter-Steckbrief: Alle Merkmale im Überblick, https://www.bund-naturschutz.de/tiere-in-bayern/fischotter/steckbrief [25.02.2026].

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (o. J.): Fischotter auf der Roten Liste: Brücken für den Fischotter, https://www.bund.net/fileadmin/user_upload_bund/publikationen/tiere_und_pflanzen/saeugetiere/portraet_fischotter.pdf [25.02.2026].

Deutsche Wildtierstiftung (2024): Fischotter. Ruheloser Fischjäger, https://www.deutschewildtierstiftung.de/wildtiere/fischotter#was-wir-tun [25.02.2026].

Grimmberger, E.; Rudloff, K. (2009): Atlas der Säugetiere Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. Münster. S. 372–373.

Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie (2019): Artensteckbrief Eurasischer Fischotter (*Lutra lutra*). Gießen.

Stubbe, M.; Krapp, F. (1993): Handbuch der Säugetiere Europas, Ban 5/II Raubsäuger (Teil II). Wiesbaden. S. 907–961.

Artenporträt
erarbeitet im Rahmen des Seminars „Atlas der Cohabitation – Wie leben wir mit Tieren in der Stadt?" im Sommersemester 2024 am Fachbereich Architektur Stadtplanung Landschaftsplanung Universität Kassel mit Pia Bonitz, Sunny Busch, Nina Fritsch, Max Gaußmann, Beatrix Gross, Nora Günter, Mareike Günther, Samantha Hentschel, Noel Merle, Camilla Mönning, Alper Pesen, Carolin Peter, Chiara Schmid, Luigina Schmidt, Tina Schmidt, Anton Schuchert, Clara Schütz, Michelle Tripp und Jasmina Zessin

Konzeption, umfassende Überarbeitung und Umsetzung
Annette Voigt, Margarete Arnold, Sinan Bilgin, Leonie Butterweck, Irene Fischer, Samantha Hentschel, Maike Rohleder, N. Ruppert und Greta Thole im Rahmen des Drittmittelprojekts PerspekTIER-wechsel, 2026

Gefördert durch die Stiftung Innovation in der Hochschullehre

Stiftung Innovation in der Hochschullehre

ASL UNIKASSEL VERSITÄT